

Ideen und Zeit sind genauso wichtig wie Geld

Beim Neujahrsempfang der UFW Kernen informieren sich rund 30 Gäste über die Ausgestaltung der Bürgerstiftung

Rommelshausen. Traditionell griffen die Unabhängigen Freien Wähler (UFW) bei ihrem gestrigen Neujahrsempfang im Rathausfoyer ein kommunalpolitisches Thema auf. Rund 30 Gäste informierten sich über den Stand und die Ausgestaltungsmöglichkeiten einer Bürgerstiftung.

Von Katja Edler

„Suchet der Stadt Bestes, denn wenn es ihr wohl geht, geht es auch euch gut.“ Mit diesem Bibelzitat eröffnete Wolfgang Riethmüller seinen Beitrag zum Thema Bürgerstiftung. Der frühere Gemeinderat bemängelte, dass die Stiftung zu sehr mit seiner Person identifiziert würde. Gestern stand er den Gästen des von Joachim Sängler, dem Vorsitzenden der UFW Kernen, moderierten Neujahrsempfangs nicht alleine Rede und Antwort. Ursula Sauerzapf berichtete als Leiterin der Geschäftsstelle „Wir engagiert“ von ihren Erfahrungen mit der Waiblinger Initiative.

100.000 Euro hat die Gemeindeverwaltung Kernen als Anschubfinanzierung für die Bürgerstiftung in den aktuellen Haushalt eingestellt - und damit die Erwartungen des Stifterkreis es enttäuscht. Der hatte auf 300.000 Euro gehofft. „Man muss kleinere Brötchen backen“, sagte Ursula Sauerzapf. Die Stadt Waiblingen habe sich als Gründungstifterin mit 50.000 Euro in die dortige Initiative eingebracht.



UFW-Empfang mit Joachim Sängler (Mi.), Wolfgang Riethmüller und Ursula Sauerzapf
Foto: Katja Edler

Wolfgang Riethmüller betonte, dass die finanzielle Ausstattung nicht allein entscheidend sei: „Die Bürger stiften Ideen, Zeit und Geld. Bisher wurde das Geld in den Vordergrund gestellt. Die beiden anderen Aufgaben sind genauso wichtig.“ Außerdem dürfe und solle die Bürgerstiftung nicht als UFW-Stiftung verstanden werden. „Die Bürgerstiftung ist offen für alle. Sie soll sich aus Spendern und Stiftern aus allen Richtungen der Gemeinde zusammensetzen“, sagte Riethmüller. In den kommenden Wochen müsse die Satzung fertig gemacht und mit einem Rechtsanwalt abgestimmt werden, so dass dann die Zustimmung des Gemeinderats, des Regierungspräsidiums und des Finanzamts eingeholt werden könne.

„Im Gegensatz zu Stiftungen handelt es sich bei Spenden um kleinere Beträge, die nicht dem Stiftungskapital zugeschlagen werden, sondern direkt für Projekte eingesetzt werden können“, erklärte Wolfgang Riethmüller. Der Kapitalstock dürfe hingegen nicht angegriffen werden, sondern nur die aus ihm erzielte Rendite. Bis die Rendite fließe, sei es wichtig, Spender zu finden, mit deren Hilfe die Bürgerstiftung ihre Arbeitsaufnahmen könne.

„Sobald konkrete Projekte benannt werden, fließt das Geld eher“, sagte Ursula Sauerzapf. Entsprechend der Waiblinger Initiative schlug Wolfgang Riethmüller eine Förderung des ehrenamtlichen Engagements vor. „Beispielsweise über Mentorenkurse, wie es sie auch in Fellbach gibt.“ Die Bürgerstiftung solle generationenübergreifend und -verbindend arbeiten, ohne dabei in Konkurrenz zu anderen Stiftungen, Vereinen und Organisationen zu treten. Egbert Schmoll vom Kulturverein Kukuk untermalte den UFW-Empfang literarisch und sorgte mit seinem Gedicht „Anfang“ für einen verheißungsvollen Abschluss des Forums.

Quelle: Fellbacher Zeitung 09.01.2006